Aktion: Kinderrechte stärken, Kindheit in Erinnerung rufen

Zum Internationalen Tag der Kinderrechte am 20. November hat die HanseMerkur eine interne Themenwoche veranstaltet. Mit Informationsangeboten, Mitmachaktionen und einem „Lunch & Learn“ zu Cybermobbing machte der Versicherer auf die Bedeutung von Kinderrechten aufmerksam – und weckte gleichzeitig bei der Belegschaft positive Kindheitserinnerungen.

Seit vielen Jahren engagiert sich die HanseMerkur für Kinder und Jugendliche, unter anderem mit dem renommierten HanseMerkur Preis für Kinderschutz und weiteren Förderprojekten. Ein Thema, mit dem es immer wieder Berührungspunkte gibt: Kinderrechte, denen mit dem 20. November jedes Jahr ein eigener Tag, initiiert von UNICEF, gewidmet ist. Die HanseMerkur hat das Thema intern im Rahmen einer Aktionswoche aufgegriffen und über zentrale Rechte von Kindern wie Schutz, Bildung, Gesundheit, Mitbestimmung und eine gewaltfreie Kindheit, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind, aufgeklärt. Eine Fotobox-Aktion, ein Speisenangebot „Wie bei Oma“ im Mitarbeiterrestaurant sowie Naschtüten mit Retro-Süßigkeiten wie früher im Freibad sorgten in der Belegschaft für Gesprächsstoff und weckten Erinnerungen an die eigene Kindheit.

Fotogalerie zur "Woche der Kinderrechte" bei der HanseMerkur

Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag auf dem Thema Cybermobbing. Im Rahmen eines „Lunch & Learn“ war der Verein Helden e.V., Hauptpreisträger des HanseMerkur Preises für Kinderschutz 2024, zu Gast. Der Verein fördert Prävention und setzt sich an Schulen mit vielen kreativen Aktionen und Projekten für Zivilcourage ein. Johanna Griese von Helden e.V. informierte darüber, welchen digitalen Herausforderungen Kinder und Jugendliche heute begegnen – und, wie Familie und das Umfeld präventiv sowie im Ernstfall agieren können. Besonders anschaulich wurde das Thema für die Mitarbeitenden der HanseMerkur zur Mittagspausenzeit durch den Helden e.V. als Escape Room präsentiert, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer miträtseln und viel Wissenswertes rund um Cybermobbing lernen konnten.

Interview mit Johanna Griese (Helden e.V.): „Bei Cybermobbing sind Kinder selbst zu Hause nicht mehr sicher“

Warum ist Cybermobbing ein so drängendes Thema?

Johanna Griese: Es wird unterschätzt! Laut aktueller Cyberlife-Studie berichten rund 2,4 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland, bereits von Cybermobbing betroffen gewesen zu sein oder aktuell darunter zu leiden. Besonders problematisch ist, dass digitale Angriffe weit über den Schulalltag hinausreichen und Betroffene auch zu Hause erreichen – es gibt für sie keinen Schutzraum mehr. Beleidigungen, Ausgrenzung oder die Verbreitung persönlicher Inhalte erfolgen innerhalb kürzester Zeit und bleiben dauerhaft im Netz verfügbar. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle sind die Täterinnen und Täter den Betroffenen sogar persönlich bekannt, etwa aus Schule oder Freundeskreis, Cybermobbing ist also keineswegs anonym.

Welche Warnzeichen sollten Eltern und Bezugspersonen beachten?

Johanna Griese: Es gibt kein singuläres Warnzeichen, meist tritt eine Kombination auf. Mögliche Hinweise können sozialer Rückzug, sinkende schulische Leistungen oder wiederkehrende körperliche Beschwerden wie Bauchschmerzen sein. Auch auffällige Reaktionen beim Blick auf das Smartphone können ein Anzeichen dafür sein, dass Kinder im digitalen Raum belastenden Situationen ausgesetzt sind.

Inwieweit verändert Künstliche Intelligenz Cybermobbing?

Johanna Griese: KI verschärft die Thematik noch einmal. Neue Technologien erleichtern die Manipulation von Bildern und Inhalten und können dadurch zusätzliche Risiken schaffen. Es wird immer wichtiger, Medienkompetenz zu schulen und intensive Präventionsarbeit zu leisten, um Kinder und Jugendliche frühzeitig für digitale Gefahren zu sensibilisieren.

Wenn der Verdacht besteht: Wie können Erwachsene betroffenen Kids helfen?

Johanna Griese: Entscheidend ist vor allem, aufmerksam zuzuhören und Betroffene ernst zu nehmen. Schuldzuweisungen à la „Du bist doch selbst Schuld, wenn du Fotos von dir versendest“ sind kontraproduktiv. Stattdessen sollten Eltern, Lehrkräfte oder Angehörige gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen suchen, etwa durch das Blockieren und Melden von Accounts oder durch Gespräche mit Schule und Umfeld. Betroffene Jugendliche finden auch bei spezialisierten Organisationen anonym Unterstützung, wie etwa bei Juuuport, die bei Cybermobbing und weiteren Problemen im Netz helfen.

Weitere Hintergründe zum Tag der Kinderrechte lesen Sie im Interview mit Georg Graf Waldersee.

Bildquellen

- pexels-margaret-weir-142887-620530.jpg: Pexels
- Fotobox 2.jpg: HanseMerkur
- Kinderrechte_UK Team.jpg: HanseMerkur
- Fotobox.jpg: HanseMerkur
- La Mehr.jpg: HanseMerkur
- Milchreis.jpg: HanseMerkur
- Süßes.jpg: HanseMerkur
- Escape Room.jpg: HanseMerkur
- Helden eV.jpg: HanseMerkur